

Der tägliche Demokrat.

219 - 221 4. Str. Davenport, Ia.

Mittwoch, den 3. Januar 1917

Jahrgang 66 No. 2

Verbürten stehen in der Moldau.

Sind vom Grenzgebiet aus bereits 6-7 Meilen in die nördliche Richtung eingedrungen.

Russen leisten anscheinend überall einen zähen Widerstand.

Erst nachdem die neunte Armee jetzt schon bis auf den Brückenkopf von Joffa vorgedrückt.

Auch gestern wieder wurden 1600 Gefangene und sonstige Kriegsbeute angebracht. — In der Dobrußa mußte der Feind auf die Stadt Matschin zurückfallen. — Auch die Russen mußten sich zum Eingetischen ihrer Mißerfolge bequemen. — An der Westfront fanden nur Geschützkämpfe und Patrouillengefechte statt.

Der Krieg.

Von der Ostfront.

Noch ein Tag sieggetränkter Vordringens.

Berlin, drahtlos über Sayville, 2. Jan. Im heutigen Tagesberichte des Großen Hauptquartiers wird die weitere Zurückdrängung der Russen und Rumänen in den Thälern der Grenzgebiete, welche nach dem Zinnen der Moldau führen, bekannt gegeben. Auch in der Großen Walachei mußten die Russen ihre Front wieder weiter nordwärts zurückziehen. In der Dobrußa wurden die Russen gezwungen, auf die Stadt Matschin selbst zurückzufallen. Die amtliche Meldung lautet: „Front des Erzherzogs Joseph: Südlich von Totus = Thale wurde der viel umstrittene Jaticau = Berggraben von deutschen Truppen eingenommen.“

„In den Thälern, die von dem Bezirk = Gebirge nach dem Cereth führen, warfen unsere Angriffe den Feind wieder zurück. Unsere Truppen erklimmten mit dem Bajonett mehrere feindliche Höhenstellungen auf beiden Seiten des Cluz = Thales. Die Ostfront Sobora in dem Sultia = Thale wurde eingenommen. Russische und rumänische Gegenangriffe wurden alle abge schlagen, wobei 300 Gefangene in unseren Händen blieben.“

(Die Ostfront Sobora liegt bereits 6-7 Meilen innerhalb der Moldau. (Am. d. Med.)

„Armeegruppe des Feldmarschalls von Radenien: Die neunte Armee zwang den Feind zu weiterem Rückzuge vom Westen und Süden aus. Die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen nähern sich jetzt den Brückenköpfen von Joffa und Jandeni. Über 1300 Gefangene und sehr viel erbeutetes Kriegsmaterial wurden hier eingebracht.“

„Zwischen dem Duzen und der Donau hält der Feind noch seinen Brückenkopf.“

„Teillich von Traila in der Dobrußa haben Deutsche und Bulgaren zäh verteidigte Stellungen der Russen erobert und den Feind nach der Stadt Matschin zurückgeworfen.“

Von der nördlichen Ostfront.

„Armeegruppe des Prinzen Leopold von Bayern: Starke russische Streifpatrouillen mußten von unseren Truppen südlich von Niga, südwestlich von Dinaburg und westlich von Stanislaw zurückgetrieben werden.“

Russen müssen ihre Mißerfolge in Rumänien eingestehen.

St. Petersburg, über London, 2. Jan. Im heutigen amtlichen Berichte des russischen Kriegsministeriums wird angegeben, daß die Rumänen am Flüsse Nimitz sich in der Richtung auf Rostroanu, westlich von Joffa, zurückziehen mußten. Auch die Russen mußten bei Joffa und weiter südlich bis zur Donau auf neue, weiter nordwärts gelegene Stellungen zurückweichen.

An der Westgrenze der Moldau sollen die Russen und Rumänen nordwestlich von der Vakination Befehl an dem gleichnamigen Nebenflusse der Wistrika alle Angriffe der Verbündeten abge schlagen haben. An dem Flüsse Donau gelang es dem Feinde jedoch, die Russen von einer Höhenstellung zu verdrängen.

Auch in der Dobrußa mußten sich die Russen „auf ihre nächste Verteidigungslinie“ zurückziehen.

Von der Westfront.

Erfolgreiche deutsche Streifzüge.

Berlin, drahtlos über Sayville, 2. Jan. Die heutige Tagesmeldung der Obersten Heeresleitung berichtet, daß in dem Frontvordringnis bei Presses gestern ein Geschützkampf von bedeutender Heftigkeit herrschte und ein britischer Panzerangriff abge schlagen werden mußte. In der Champagne, in den Argonnen und an der Verdunfront wurden von den deutschen Truppen Streifzüge nach den feindlichen

Stellungen unternommen, die Gefangene und etliche sonstige Kriegsbeute einbrachten. Auch ein großes britisches Kampfflugzeug fiel in die Hände der Deutschen.

Der französische Bericht.

Paris, 2. Jan. Nach dem heutigen amtlichen Kriegsbulletin fanden in der vorigen Nacht Schanzkämpfe in den Gebieten von Le Pretre und Jura, westlich von der Grenze Lothringens, statt. An den übrigen Fronten beruht der Verlauf der Nacht nach der amtlichen Veröffentlichung ruhig.

Deutsche und Engländer drängen in feindliche Schanzen.

London, 2. Jan. Der heutige Kriegsbericht der englischen Heeresleitung besagt, daß eine deutsche Patrouille südlich von Bilslem in einen englischen Schützengraben einbrach, aber wieder herabgedrängt wurde. Englische Patrouillen sollen in deutsche Schanzen östlich von Armentieres eingedrungen sein. Während der Nacht war das Geschützkampf an der Ancre lebhafter wie gewöhnlich. Heute war der Artilleriekampf bei Loos und in der Umgehung von Haquiffant und Ypres ausnehmend heftig.

Kleine Kriegsnachrichten.

Wir halten durch!

Am 2. Jan. 2. Jan. Eine Depesche aus Berlin meldet, daß daselbst erst jetzt der folgende Neujahrsgruß des Kaisers an die Kaiserin bekannt geworden ist: „Voll Dank zu Gott, voll Stolz in Deutschlands Stärke und im vollen Vertrauen auf neue deutsche Siege im nächsten Jahre, werden wir durchhalten bis zum endgültigen Siege!“

England befehlt die Ausrüstung selbst neutraler Handelsschiffe.

Berlin, drahtlos über Sayville, 2. Jan. Aus halbamtlicher deutscher Quelle wird auf Grund von Meldungen aus Amsterdam berichtet, daß die britische Regierung kürzlich neutrale Nees der = Gesellschaften in Kenntnis gesetzt hat, alle neutralen Dampfer für die direkte oder indirekte Transportdampfer für die britische Regierung sind, seien zu armen. Gesetze dies nicht, bleiben englische Schiffe ihnen geschlossen.

Woods haben eine Erklärung erteilt, wonach sie sich weigern werden, Versicherung für Regierung = Transport zu schreiben, die nicht armen sind.

Wer's glaubt, ist blödsinnig!

Paris, 2. Jan. Nach einem hier veröffentlichten amtlichen Rapport haben die Flieger der Alliierten während des Jahres 1916 rund 760 Streifzüge über feindliches Gebiet unternommen und im ganzen 900 feindliche Flugzeuge zur Strecke gebracht. Hierunter entfallen 250 Streifzüge auf die französischen und 190 auf die britischen Flieger. Die Flieger brachten 450 Maschinen herab und die Engländer der deren 250. Die übrigen Flugzeuge wurden von Abwehrgeschützen abge schossen. Von 81 zerstörten feindlichen Jettballons sollen 40 auf das Konto der französischen und 27 auf das der englischen Flieger entfallen.

Griechische Seeleute ertrunken.

Brest, 2. Jan. Der griechische Dampfer „Eupho“ von 3087 Tonnen Gewicht ist torpediert worden. Beim Mann der Besatzung wurden „gerekte“, während der Rest ertrunken zu sein scheint.

Unabhängigkeitserklärung der Türkei.

Washington, 2. Jan. Der amerikanische Vizekonsul Ellis in Konstantinopel hat einen halbamtlichen türkischen Zeitungsausschnitt an das Staatsdepartement eingeleitet. Diefelbe Veröffentlichung enthält den Wortlaut einer Abfrage der Türkei an die Großmächte inbezug auf deren Vorkommen in den Verträgen von Paris im Jahre 1856 und in Berlin im Jahre 1878 erklärt und bestätigt wurde. Die türkische Regierung hat sich geneigt gesehen, das Bevormundungs-

recht der Großmächte für null und nichtig zu erklären, um an einer eventuellen Friedenskonferenz als ganz unabhängige Macht teilnehmen zu können.

Das erste Kriegsgebet in England.

London, 2. Jan. Viele Bäder haben gestern begonnen, die jetzt amtlich vorgeschriebene Mehlansetzung zum Baden des „Kriegesgebetes“ zu benutzen. Diefelbe ist infolge dessen etwas dunkler geworden, unterscheidet sich aber im Geschmack sehr wenig von dem vorher landesüblichen Tafelbrot.

Harry Sanders Sohn gefallen.

London, 2. Jan. Hauptmann John Sanders, der Sohn des bekannten schottischen Komikers, ist, wie heute hier bekannt gemacht wurde, an der Front gefallen.

Die können wieder Schanzen bauen von den „deutschen Barbaren“ erzählt!

New York, 2. Jan. Hier sind heute 112 amerikanische Seeleute, die sich auf amerikanischen Dampfern befanden, die von deutschen Landbooblen in europäischen Gewässern torpediert und versenkt wurden, auf dem spanischen Dampfer „Alcanta“ von Barcelona aus, angeklagt.

Eine Tagesbeute der deutschen U-Boote und der Minen.

London, 2. Jan. Woods geben heute die Verletzung der nachfolgenden Schiffe bekannt:

Russischer Dampfer „Tuslar“, 3,043 Tonnen Gehalt. Drei Mann der Besatzung ertrunken.

Norwegischer Dampfer „Eva“, 1,137 Tonnen.

Britischer Dampfer „Apsley Hall“, 3,882 Tonnen.

Dänischer Dampfer „Danmark“, 2050 Tonnen.

Norwegischer Dampfer „Flora“, 1,032 Tonnen.

Norwegischer Dampfer „Eva“, Griechischer Dampfer „Demetrios Angelis“, 2088 Tonnen.

Das russische Segelschiff „Secodnis“.

Ägen und Schwidder ohne Ende.

Berlin, drahtlos über Sayville, 2. Jan. Die Meldung des Londoner „Express“, im Verlauf einer Hungerrevolte in Hamburg am 7. und 8. und 9. Dezember seien 1000 Personen getötet oder verundet worden, hat die leberlebensfähige Nachrichtenagentur mit der letzten Verächtigung abgelehnt.

„In Hamburg weiß man von einem Aufstand absolut nichts.“

Eine Stimme der Wahrheit.

Berlin, über Sayville, 2. Jan. (Mebersee = Nachrichtenagentur.) Maxim Gorki, der bekannte russische Dichter, erklärte auf der Jahresfeier der russischen Dichtervereinigung, die Zukunft Russlands sei jetzt dunkler, als je zuvor, die militärischen Ausgesehen seien hoffnungslos und Russland schäme einen Winter des Hungers, der Entbehrung und des Elends entgegen. Er sagte unter anderem wörtlich:

„Rusland hat sich für seine Freunde geopfert und als Lohn dafür ist es im Elend gelassen worden. Das reiche England, das unser Elend bannen könnte, bleibt Ägen und Notleidigen gegenüber taub, oder bietet Hilfe an zu Bedingungen, die entwürdigend und beschämend sind.“

„Rusland kann den Krieg nicht gewinnen, darum ist es besser, jetzt Frieden zu schließen, als zu warten, bis England solches gnädigst gestattet.“

Die Heberlebung Russlands durch die Flüchtlinge.

Berlin, drahtlos über Sayville, 2. Jan. Der Kommandeur von Mostau hat die Stadt den Flüchtlingen verschlossen, meldet die Heberlebensfähige Nachrichtenagentur unter Hinweisung, daß die Stadt bereits von Flüchtlingen aus Rumänien, Odesa und allen Theilen Südrusslands angefüllt ist. Fieberüber werden die rumänischen Flüchtlinge nach Sibirien geschickt.

Jona, unser Stolz!

Ernte unseres Staates die zweitgrößte im Lande.

Washington, 2. Jan. Nach dem heute veröffentlichten Jahresrapport des landwirtschaftlichen Departements ist der Staat Jona in Bezug auf den Gesamtanwert seiner Ernte an die zweite Stelle aller Staaten des Landes gerückt und hat seinen Nachbarstaat und Konkurrenten Illinois aus dieser Ehrenliste verdrängt. Nur der Staat Texas hat eine noch größere Ernte als Jona aufzuweisen.

Der Gesamtanwert der landwirtschaftlichen Produktion im Jahre 1916 betrug \$8,934,587,000, d. h. \$2,165,089,000 mehr als im Vorjahre. Zu den zehn erntereichsten Staaten gehören noch Nebraska, Kansas, Pennsylvania, New York, Indiana und Ohio. Nur im Staate Nord-Dakota ist die Ernte in diesem Jahre gegenüber dem Vorjahre im Werte zurückgeblieben.

Die Friedensbewegung.

Die Antwort der Entente auf die Note des Präsidenten aufgesetzt.

Dürfte aber kaum vor Ende der Woche abgehandelt werden.

Paris, 2. Jan. Die Erwiderung der Entente auf die Friedensnote des Präsidenten Wilson dürfte, wie heute hier berichtet wurde, kaum vor Ende der Woche veröffentlicht werden. Der Text der Antwortnote ist zwar vollendet, aber er muß jetzt vor der Versendung und Publikation erst den verschiedenen Kabinetten der alliierten Regierungen zur Gutheißung vorgelegt werden.

Die Zeitung „Racion“ erhebt schwere Beschuldigung gegen den spanischen Premier.

Madrid, über Paris, 2. Jan. Die deutschfreundliche Zeitung „Racion“ dürfte wegen eines heutigen Artikels gerichtlich belangt oder amtlich ge mahregelt werden, in dem „ein hoher Diplomat, der in Verbindung mit den Zentralmächten steht“, erklärt, daß die Note des Präsidenten eine böse Lektion für Spanien war und in dem eine schwere Beschuldigung gegen den Premierminister Romanones erhoben wird. In der Veröffentlichung heißt es unter anderem:

„Es hat sicherlich nicht an Warnungen gegen unsere Kontenhandgeheißung gefehlt, daß sich zum Schluß noch nicht als ein oberauses Gehalt erweisen kann. Die uns jetzt vom Präsidenten Wilson erhaltene Lektion ist um so schmerzlicher, da noch die Thatsache hinzukommt, daß unser Premier sich in der letzten Zeit ganz offen auf die Seite der Alliierten gestellt hat, mit denen ihn nur rein materielle Interessen verbinden. Spanien ist das einzige neutrale Land Europas, das sich diese Gelegenheit hat vorbeigehen lassen, als Friedensvermittler bei dieser schrecklichen Katastrophe, die den ganzen Kontinent heimgesucht hat, mitzuwirken, nachdem es sich schon bei der Instanz hier zu den Präsidenten der Vereinigten Staaten hat zu vornehmen lassen.“

Wer in Ausland für und gegen den Frieden ist!

Berlin, drahtlos über Sayville, 2. Jan. (Mebersee = Nachrichtenagentur.) Im Verlauf der letzten deutschen Sitzung der Duma sagte das Mitglied Tschenteli unter anderem: „Die Parlamentarier sollten nicht gegen das Friedensprojekt, um die Thatsache zu verhehlen, daß das ganze russische Volk und die gesamte russische Arbeiterklasse nicht dringender wünschen, als den Frieden. Die logenannenen Progressiven geben sich alle erdenkliche Mühe, die Regierung vom Volke zu sondern, damit die Verflawung des letzteren zu einer „alliierten Macht“ möglich wird, die heute mehr verabscheut und gehäht wird, als alle unsere Feinde zusammen.“

Gewöhnsmenschen von einer ganz bestimmten Panee = Varietät.

Washington, 2. Jan. Fünfzig amerikanische Passiere und Leuten haben heute einen Anruf an das amerikanische Konsulat in London, in dem sie vor der Verantwortung eines vorliegenden Friedensabstufes in Europa warnen, der sich „mehr als ein Stück denn ein Segen für die ganze Menschheit erweisen könnte.“

Unter den Unterzeichnern dieses nichtvertrüglichen Schriftstückes befinden sich Männer aus der Gefolgschaft Roosevelt's, wie Gifford Pinchot, Wm. Abbott, Präsident Hibben von Princeton, der Schriftsteller Winston Churchill und unter den Bischöfen und Geistlichen natürlich auch — als Vorstand für diese ganze Sippchaft — Billy Sunday!

Der Anruf richtet sich an die amerikanischen Christen — natürlich auch von der „gelben Haut“ — und schließt nach Aufzählung der Oskupation von Belgien, Serbien und Polen, den armenenischen Völkern, der Verfestung der Handelschiffe, den Leiden der Juden (in Russland?) und Exerzien, sowie dem Aufgebot der Mohammedaner zum heiligen Kriege gegen das Christentum mit der für die vertretene Seite durchaus deplacierten Redensart, daß „ein Friede einen Triumph des Rechts und nicht ein bloßes Einfinden der Schwärter bedeuten sollte.“

(Was unser Herr Jesus Christus wohl zu dieser Spezies von „Christen“ sagen würde, wenn er wieder in Welterschengefakt auf Erden wendeln und lehren würde?)

— Englische Kolonialwaren: —

Australier, Kanadier, Negere — damit „handeln“ die Engländer an der Somme.

Aus der Bundeshauptstadt.

Die Antwortnote der Entente abgehandelt.

Washington, 2. Jan. Die Antwortnote der Alliierten auf die Friedensvorschläge der Mittelmächte ist heute in ihrer englischen Abfassung vom Staatsdepartement an unsere Vertreter in den Hauptstädten der Mittelmächte und deren Verbündeten deponiert worden.

Präsident Wilson soll sich noch zu keinem weiteren Schritte im Interesse einer Förderung von Friedensunterhandlungen entschlossen haben, sondern erst die Antwort der Entente auf seine eigene Note abwarten wollen.

Im Staatsdepartement wird nach wie vor in Bezug auf die ganze Friedensbewegung amtlich das größte Schweigen bewahrt.

Die Friedensbewegung im Bundes-Senate.

Washington, 2. Jan. Die Resolutionen, welche eine moralische Unterstützung der Friedensbewegung des Präsidenten seitens des Kongresses verlangen, kamen heute über eine Stunde lang im Senate zur Debatte und schienen allseitige Zustimmung zu finden. Auf Eruchen der republikanischen Senatoren einigte man sich aber, die Resolutionen heute noch nicht zur Abstimmung zu bringen, da die Angelegenheit zu wichtig und folgenreicher sein könnte, um in aller Hast erledigt zu werden.

Hundesenator Stone hielt bei der Debatte eine Ansprache, in der er erklärte, daß der Präsident nicht eine aktive Unternehmung des Kongresses wünsche, aber gerne eine volle Gutheißung seines Vorgehens seitens der amerikanischen Volkvertretung sehen würde.

Die Resolutionen sollen morgen nochmals zur Diskussion kommen und wenn der Senator Stuchcock dann wieder auf einer sofortigen Abstimmung bestehen sollte, so dürften die Republikaner eine ausführliche Debatte über die Resolutionen verlangen, die zu einer langen und wahrscheinlich sehr erregten Besprechung der gesamten europäischen Kriegslage in Verbindung mit den Interessen der Ver. Staaten führen könnte.

Antibefugnisse des Marine-Sekretärs sollen erweitert werden.

Washington, 2. Jan. Ein drahtloser Plan, wonach Privatfabrikanten oder Schiffsbauer gezwungen werden könnten, Bauarbeiten für die Bundesmarine den Vorkurs vor anderen zu geben, ist durch Marine-Sekretär Daniels dem Marineminister des Hauses zur Aufnahme in die Marine = Billigungsbill für 1918, deren Verabreichung diese Woche wieder aufgenommen werden wird, unterbreitet worden. Er bestimmt, daß wenn ein Kontraktor durch Nachlässigkeit, Verzögerung oder Weigerung verurteilt ist, einen Kontrakt zu erfüllen, der Marine-Sekretär ermächtigt sein würde, die Anlagen deselben zu übernehmen und die Arbeiten selbst auszuführen, wobei der Kontraktor alle Kosten zu tragen haben würde, welche den jupulierten Kontraktüberschreibern.

Neue Bundessteuern auf Luxus- und Scherzartikel geplant.

Washington, 2. Jan. Die Vereinigten Staaten müssen vor dem 30. Juni 1918 die ungeheure Summe von \$379,000,000 aufräumen, um das Defizit zu bedecken, das nach einer heutigen Erklärung des Schatzministeriums durch die Aufrechterhaltung der Bundesarmee in Mexiko und an der Grenze, sowie durch die dringend notwendigen Bewilligungen für Vereinfachung infolge des Krieges in Europa verursacht worden ist.

In der Erklärung wird auch gesagt, daß die Kosten des Schusses an der mexicanischen Grenze gegen das Banditentum und die Einfälle mexicanischer Räuberhorden sich am 30. Juni 1917 auf die Millionensumme von \$162,418,000 angehäuht haben werden.

Im diesem großen Defizit zu besagen, bereitet man bereits eine Extrasteuer auf Bier, Whiskey, Gummi, Holz, Kaffee, Zucker und viele andere Artikel im Binnenhandel vor.

Den Seinen gibt's der Herr — sogar beim Aukerren.

Pittman, R. J., 2. Jan. Der Pastor H. R. Robinson kam gestern in ein Restaurant und ließ sich ein halbes Duzend Aukerren geben. Als er in eine derselben biß, verprügte er harte Säner, unterfuchte das Schalenhäutergenaue und fand achtzehn taubellen weiche, wertvolle Perlen.

— „Allons enfants de la patrie“ —

singen die Franzosen und schicken die Sechzehnjährigen an die Front.

Deutsche Antwort mit dem Schwerte!

Antwortnote der Entente hat alle weiteren Friedensverhandlungen unmöglich gemacht.

Der kalte Stahl muß erst das Kriegsfieber der Feinde kühlen!

Gesammte deutsche Presse heißt die beleidigende Sprache, Triviolität und Verlogenheit des Schriftstückes.

Das deutsche Volk hatte bereits eine Ablehnung der Friedensanträge erwartet — Aber die Form der Note machte diese zu einer schweren Injurie — Beamte und Presse sehen mit einer Antwort auf diese Herausforderung und Beleidigung möglich — Eine Erwiderung Germanias mit dem bewährten Schwert in der Rechten — Aber vorher Erklärung der Regierung an die neutralen Länder erwartet.

Eine halbamtliche deutsche Erklärung.

Berlin, drahtlos über Sayville, 2. Jan. (Mebersee = Nachrichtenagentur.) Geheimrath Dr. Samann, der frühere Chef des Intelligenz-Bureaus des Auswärtigen Amtes, gab heute eine halbamtliche Erklärung in Bezug auf die Antwortnote der Alliierten ab, die immer noch nur in dem Wortlaute der Dabas = Depesche vorliegt. Dr. Samann konstatirte vor Allem, daß der deutsche Friedensvorschlag schon seit dem Otaober zwischen der deutschen Regierung und ihren Verbündeten besprochen wurde. Bald darauf wurde der Entschluß gefaßt, dem weiteren Blutvergießen durch einen christlichen und aufrichtigen Friedensantrag ein Ende zu machen.

In Bezug auf den Gesamteindruck der Antwortnote sagte Dr. Samann: „Wenn ich meiner Meinung in wenigen Worten Ausdruck geben soll, so möchte ich sagen, daß die Alliierten, ansicht den Frieden an einem runden Konferenztisch zu diskutieren, es vorgezogen haben, sich auf einen Nichtertrag zu leben. Augenblicklich haben die Alliierten hierbei nichts vergessen, was auf die Neutralen Eindruck machen könnte. In ihrer Note nimmt das „Martyrium“ Belgiens den Hauptraum ein. Aber wenn man überhaupt von einem Martyrium Belgiens sprechen will, sollte man nicht vergessen, daß Belgien lange vor dem Kriege gehört hatte, ein harmloses und neutrales Land zu sein.“

Dann kam Dr. Samann auf die Erläuterung der kleineren Staaten zu sprechen und wies auf das Schicksal Rumaniens hin, das erst vor kurzem von einem englischen Minister für einen großen „Vandalen“ der Alliierten erklärt worden ist. Aber dieser „Vandalen“ hat eine ganze Nation in Elend gestürzt, eine Nation, die England und die Alliierten mit allen Mitteln in den Krieg hineingezerrt haben. Dann wies Dr. Samann in ähnlicher Weise auf die beispiellose Vergewaltigung Griechenlands hin.

Die Veranlassung für den Krieg.

In Bezug auf den Vorwurf der Entente, daß Deutschland und die Doppelmonarchie den Krieg provoziert hätten, wies Dr. Samann auf das englische Vandalen, das selbst keine Zweifel darüber läßt, wen die Verantwortung an dem Kriege trafe. Dann erinnerte er daran, daß jetzt Beweise da für vorhanden sind, daß England und Frankreich schon vor dem Juli 1914 Rußland Konstantinopel und die Dardanellen verprochen hätten.

Keine Diskussion nach dieser strengen Sprache mehr möglich!

Auf die Frage, wie die Mittelmächte die Note der Entente beantworten würden, sagte Dr. Samann:

„Ich bin nicht mehr im Amte. Ich kenne auch die Friedenspläne der Regierung nicht. Aber ich weiß, was jetzt ein jeder Deutscher und ein jeder Bürger der uns verbündeten Länder zu dieser Stunde fühlt: Daß es nach einer so verletzenden Sprache uns gegenüber für uns keine weiteren Diskussionen geben darf!“

„Ein Friede ist völlig ausgeschlossen!“

Urteil der deutschen Presse.

Berlin, über Sayville, 2. Jan. Mit einer seltenen Einmütigkeit erklärten die deutschen Zeitungen heute nach dem Bekanntwerden der Antwortnote der Alliierten, alle weiteren Friedensdiskussionen für ausgeschlossen. Die Mittelmächte müßten ihre Friedenshoffnungen für's Erste begraben und sich mit Anspannung aller Kräfte zur erfolgreichen Fortsetzung des Krieges rüsten.

Der „Volksanzeiger“ sagt, daß in Deutschland kaum jemand durch die bedingungslose Ablehnung der Friedensanträge enttäuscht oder verletzt worden wäre, wohl aber durch die „unerbörte Plaktheit, Triviolität und Verlogenheit der Gründe, die für die Ablehnung angegeben werden.“ Es wäre eigentlich kaum glaubhaft, daß zehn

tausend ernsthaft zu nehmende Männer ohne Schamröthe ihre Unterwürigkeit unter dieses Machtwort fesseln konnten. „Unsere einzige Antwort können wir jetzt nur noch auf den Zerkleinerer abgeben!“ schließt das Blatt.

Der kalte Stahl, das einzige Mittel gegen das Kriegsfieber der Feinde!

Die „Völkische Zeitung“ schreibt: „Nach dieser verachtensvollen Antwort ist jede Möglichkeit weiterer Verhandlungen geschwunden. Hierauf kann es nur eine Erwiderung geben. Eine Fortsetzung des Krieges, bis der kalte Stahl unserer Waffen die Kriegsfieber-Temperatur des Vices unserer Feinde wieder auf eine normale Höhe herabgedrückt hat.“

Das „Berliner Tageblatt“ läßt sich folgendermaßen aus: „Wir hätten gerne „Friede sei mit dir“ über die Eingangsparole des neuen Jahres geschrieben, aber es wäre ein kindisches Unctranzen, aus der Antwort der Entente etwas Anderes herauszulesen zu wollen, als ein absolutes „Nein!“

Die „Arens = Zeitung“: „Die Form der Ablehnung unserer Friedensanträge macht jene zu einer groben Beleidigung. Unsere einzige Antwort kann jetzt nur noch mit dem Schwerte erteilt werden.“

Selbst der sozialistische „Vorwärts“ schießt nur eine Auslegung der Antwortnote: „Da unsere Feinde den Krieg fortzusetzen wünschen, bleibt auch dem deutschen Volke keine andere Wahl. Wir wollen uns keiner Illusion darüber hingeben, daß hinter der Ablehnung nur die Hoffnung der Alliierten liegt, Deutschland doch noch niederzudrücken zu können. Es ist jetzt eine Erläuterungsfrage für das deutsche Volk, die Hoffnungen der Feinde glänzend zunichte zu machen.“

Nur noch eine Erklärung notwendig.

St. Louis, über Amsterdam und London, 2. Jan. Der Berliner Korrespondent der „Gazette“ berichtet seinem Blatt, daß die Antwortnote der Alliierten alle weiteren Friedensunterhandlungen unmöglich gemacht hat und fügt hinzu: „Es ist noch nicht entschieden, aber höchst wahrscheinlich, daß jetzt auch die deutsche Regierung in einem ausführlichen Schriftstücke den Standpunkt und die Anschauungen der Mittelmächte den neutralen Nationen klarlegen wird.“

Hundert Menschen ertrunken.

London, 2. Jan. Eine Nachflut, welche die ganze Hauptstraße von Clermont, Caen, Australien, mit sich forttrug, verursachte den Tod von mindestens hundert Menschen. Auch fünfzig Kinder sind bereits geboren worden. Das Hochwasser wurde durch einen fürchterlichen Wasserbruch verursacht.

Schweres Baumglück.

Maywood, Ill., 2. Jan. Zwei Thürme, die auf den Anlagen der American Gas Company in Maywood errichtet werden, stürzten heute plötzlich zusammen und zerstörten das darunter befindliche Gebäude. Man befürchtet, daß mindestens zwanzig Angestellte der Gesellschaft in dem zerstörten Gebäude ihren Tod gefunden haben.

Was wohl Adolphus der Erste hierzu gesagt hätte?

St. Louis, 2. Jan. Der junge Gwyneth Adolphus Vass der Dritte gab, wie jetzt in der Stadt bekannt wurde, am Silvesterabend den oberen „400“ der Stadt des heiligen Ludwigs ein Gastmahl in Wien — Stallungen. Je zwei Paare nahmen in jedem Pferdestalle, in dem fünf bis \$50,000 wertigen Vollblut der jungen Dollarspringen stehen, Platz und wurden hier mit den erlesenen Weinen und Bierlauge bewirtet. In den Gängen der luxuriöse Stallung wurde nebenbei der Niue Terzipidore geschuldet.